

Um dem Boden auch nur einen Hauch von Nutzen abzurufen, wurden Entwässerungskanäle gezogen und der Sumpfboden trockengelegt. Millionen Jahre alte Pflanzenreste kommen nun mit Luft in Kontakt und beginnen zu faulen. Das dadurch entstehende Kohlendioxid und Methan, sowie die alljährlich zunehmenden Torfbrände lassen Indonesien zu einem der größten Emittenten klimaschädlicher Gase werden.

Mit Ihrer Unterstützung finanzieren wir das Mawas Schutzprogramm der BOS Foundation zum Schutz von 309.000 Hektar natürlichen Lebensraum für wilde Orang-Utans und der dort lebenden Bevölkerung. Wir haben uns für die Wiederaufforstung des Mawas-Sumpffregewaldes entschieden. Direkt im Anschluss an den Tuanan-Orang-Utan-Forschungswald lassen wir speziell für Orang-Utans ausgelegte Bäume wieder anpflanzen. Jeder einzelne gepflanzte und durch unsere Aktion finanzierte Baum, trägt dazu bei, den zerstörten Lebensraum den unzähligen Tier- und Pflanzenarten im Mawas – Gebiet wieder zurückzugeben.

Betreut wird unsere Aktion von BOS-Mawas, die die Verbindung zwischen uns und der lokalen Bevölkerung hält. Leute aus den Gemeinden Tuanan und Mentawai suchen in den noch bestehenden Wäldern nach Baum-Samen, die speziell für Orang-Utans geeignet sind und bringen diese in eine unserer 2 Baumschulen. Dort werden die Bäumchen großgezogen und später ins Aufforstungsgebiet gebracht. Im Zeitraum von Oktober bis Januar werden die Bäumchen von bis zu 90 Locals aus Mentawai verpflanzt. Bei einer Wachstumsperiode von 365 Tagen im Jahr entsteht so in etwa 15 Jahren langsam Stück für Stück ein neuer Orang-Utan-Wald. Damit die Bäumchen gut gedeihen, ist immer ein Mann direkt vor Ort und hält das Unkraut fern. Gleichzeitig achtet er auch auf Feuer und Trockenheit. Zu diesem Zweck wurden rund um die Aufforstung Hydranten verbaut, um einerseits bei Trockenheit die Bäume zu gießen und andererseits ein ausbrechendes Feuer bereits im Keim zu ersticken. Insgesamt werden durch unsere

Maßnahmen 15 Menschen aus der Umgebung teilweise voll beschäftigt. Bei einem Gespräch mit dem Regenten des Regierungsbezirkes "Kapuas" konnte im Juni 2017 ein gesonderter Schutzstatus für das Aufforstungsgebiet ausgehandelt werden. Unser Projekt wird auch als Vorzeige-Projekt zu Werbezwecken genutzt. In der nahe gelegenen Orang-Utan-Auffangstation "Nyarum Menteng" warten Dutzende ausgewilderte Orang-Utans in Käfigen auf ihre Freiheit, doch im Moment gibt es keinen geeigneten Wald. Für sie werden mit unserem Projekt Info-Veranstaltungen abgehalten, um auch vor Ort Aufmerksamkeit für die roten Zotteln zu gewinnen. Ein Elektrizitätswerk finanziert bereits eine weitere Aufforstung, Verhandlungen mit anderen Firmen laufen.

BOS-MAWAS

Das Mawas Gebiet umfasst zwei Hauptbezirke: Süd Barito und den Kapuas Bezirk mit insgesamt 53 kleinen Dörfern.

Neben der menschlichen Bevölkerung ist das Mawas Sumpfgebiet Zuhause für schätzungsweise 3.000 wilde und vom Aussterben bedrohte Orang-Utans und zählt zur letzten restlich verbliebenen Population dieser Art. Somit spielt das Mawas Schutzprogramm eine sehr wichtige Rolle bei der Erhaltung der Orang-Utans und ihres Lebensraumes.

Aber auch die Erhaltung der allgemeinen biologischen Artenvielfalt, der Umwelt und der Entwicklung lokaler Gemeinschaften der Bevölkerung ist nicht weniger von Bedeutung.



Das Schutzprogramm im Mawas – Gebiet:

- trägt dazu bei, den Ausstoß klimaschädlicher Gase durch freiliegenden Torfboden zu verringern.
- verstärkt das internationale Bewusstsein für gefährdete Arten und ihre langfristige Erhaltung im natürlichen Lebensraum.
- bewirkt einen positiven wirtschaftlichen Einfluss für die Gemeinden im und um das Mawas – Gebiet
- ist die Umsetzung des Abkommens über die biologische Artenvielfalt, der Agenda 21 zur nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung, des Abkommens über den internationalen Handel gefährdeter Arten und des Ramsar Abkommens über den Schutz gefährdeter Sumpfböden.
- gibt die Möglichkeit zur dortigen Durchführung von Forschungsarbeiten durch eine Bereitstellung von (lokalen und internationalen) Stipendien für Mitarbeiter der lokalen Forschungsstationen.